

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 46. Freitag, den 15. Februar 1822.

**Verschiedene Ansicht der Geschichte, je nachdem sie verfaßt wird.**

Ist die Darstellung des menschlichen Charakters in der Geschichte eine lautere Darstellung der menschlichen Natur? Ist sie die Darstellung des Menschen überhaupt, in abstracto betrachtet? Ist sie nicht die Schilderung einer einzelnen Klasse Menschen, welche aus sehr bekannten Ursachen die lasterhafteste und verdorbenste unter den Menschen ist? Angesehen als das Gemählde der Menschen; ist sie nicht schauerhaft und zurückstoßend? Und doch, da Geschichte von dem Menschen in jedem Zeitalter und jeder Nation zu handeln scheint, wird sie nicht von Vielen als das Gemählde der menschlichen Natur betrachtet? Kann dies die nachtheiligste Wirkung verfehlen, das Gemüth niederzuschlagen, oder mit dem Laster auszusöhnen, als wäre es in der Ordnung und dem Lauf der Natur?

Während Walker so über die Geschichte urtheilt, ohne ihre Wahrhaftigkeit bestreiten zu wollen, zeigt Holland die Umstände auf, die unser Zutrauen in ältere und neuere Berichte schwächen, wie auch die charakteristischen Fehler ihrer Verfasser, und schließt mit folgender Bemerkung über den Nutzen der Geschichte.

„Da die Geschichte Weisheit und Tugend lehren kann, und da sie unstreitig die Fortschritte entwickelt, welche die Menschen in mancherlei Künsten und Gebieten gemacht haben, so kann sie mit Recht das Buch der Vorsehung genannt werden, und kann sich mit der Natur und der göttlichen Offenbarung vereinigen, um zu zeigen, daß alle Dinge zusammen für das Gute hinwirken.“  
E. F. M.

**Das mit sich selbst sprechen kann oft üble Folgen haben.**

Es giebt Leute, die sich angewöhnt haben, ihre Gedanken stets laut werden zu lassen, und, wenn sie allein sind, mit sich selbst zu sprechen. Lebhaftige Einbildungskraft und Tiefe des Gefühls sind gewöhnlich die Ursachen davon. Auch gemeine Leute hört man zuweilen auf der Straße sich selbst einen Vortrag halten, wenn sie von irgend etwas lebhaft afficirt sind. Bei phantastischen Köpfen findet man es häufiger; denn es gehört viel Aufmerksamkeit auf sich selbst dazu, um nicht in Gegenwart Anderer in solche wachende Träume zu versinken. Bei schwachen Geisteskräften bringt diese Gewohnheit oft die seltsamsten Offenherzigkeiten hervor. Der alte